

Bei sanftem Schneefall landet eine Amsel an einem offenen Schlafzimmerfenster. Alles erscheint harmonisch. Aber nicht für lange. Das ist der Beginn, aber auch das Ende von Diego Marcons unheimlichem 35-mm-Film *The Parents' Room* (Das Elternzimmer) von 2021, der viel von der psychologischen und strukturellen Vielschichtigkeit verrät, die Marcons Kunst auszeichnet.

DE

Der Schnee ist offensichtlich künstlich und der Vogel computergeneriert (CGI), wohingegen das Schlafzimmer wie eine sorgfältig gebaute Kulisse aussieht. In diesem sitzt ein Mann auf einem ungemachten Bett und singt opernhaft. Er ist ein echter, mit dieser Rolle besetzter Schauspieler. Allerdings trägt er eine gummiartige Maske – eine synthetische Gesichtsprothese, die ihn eher leichenhaft als lebendig aussehen lässt. Passend, denn schliesslich singt er melodisch, jedoch mit seltsamer Distanz von seinem häuslichen Amoklauf mit anschliessender Selbsttötung. Es sind die Toten, die hier sprechen. Beziehungsweise singen sie. Nacheinander erzählen im Lied ebenso seine beiden «toten» Kinder (auch echte Schauspielende mit ähnlich bizarren Masken) und ihre Mutter, welche die gesamte Zeit über tot neben ihrem singenden Gatten gelegen hat, von ihrem verfrühtem Ableben.

Es handelt sich um eine grausige, seltsam ergreifende Schauergeschichte. Sie dreht sich um einen Akt, so alt wie die Menschheit: Mord. Auch wenn wir es vielleicht nicht wahrhaben wollen, er mag genauso menschlich sein. Marcon interessiert sich für diese Darstellung der dunkleren Aspekte der menschlichen Psyche und folglich ist es kein Zufall, dass er weiss, dass um Sterblichkeit thematisieren zu können, es manchmal notwendig ist, die Geschichte vom Tod oder gar vom Mord selbst zu erzählen.

Die erste Einzelausstellung des italienischen Künstlers in der Schweiz bringt Schlüsselwerke der letzten Jahre sowie seinen allerneuesten Film und ein Skulpturenensemble zusammen, die in speziell konzipierten Installationen präsentiert werden. Die Werke setzen analoge als auch digitale Mittel ein, um die komplexe Beziehung zwischen Wirklichkeit und ihrer Repräsentation zu befragen. Dadurch wird auch das Spannungsverhältnis zwischen Macht und Verletzlichkeit offengelegt – einer der roten Fäden in Marcons äusserst fantasievollen Praxis.

Bei jedem seiner Filmprojekte komponiert der Künstler zusammen mit einem kleinen Team jedes Element des Bühnenbildes, der Beleuchtung, der Kostüme, des Tons und des Drehbuchs.



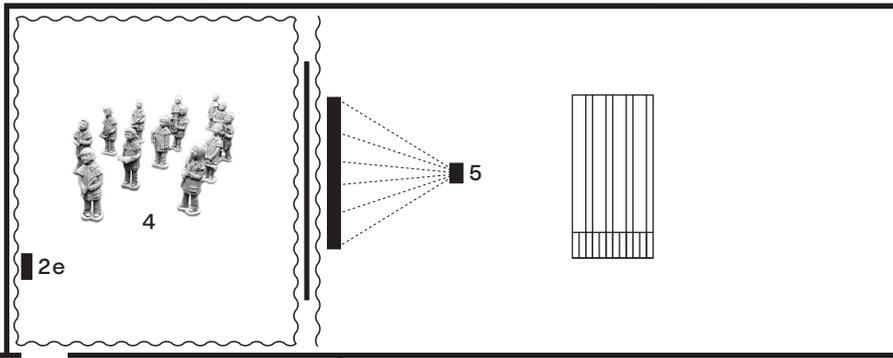
*Have You
Checked the
Children*

**DIEGO
MARCON**

**27.10.2023 –
21.01.2024**

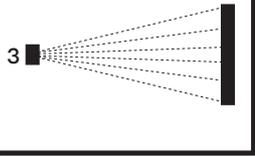
**KUNSTHALLE
BASEL**

4
La Banda di Crugnola, 2023
 Beton
 13 Teile, je ca.
 75 × 25 × 20 cm



5
Dolle, 2023
 35-mm-Film übertragen
 auf digitales Video,
 computergenerierte Animation,
 Farbe, Ton
 29 Min. 32 Sek., im Loop

2d



3
Monelle, 2017
 35-mm-Film übertragen
 auf digitales Video,
 computergenerierte Animation,
 Farbe, Ton
 13 Min. 53 Sek., im Loop

2c

2b

2a

2a *Untitled (Head falling 01)*, 2015
 2b *Untitled (Head falling 02)*, 2015
 2c *Untitled (Head falling 03)*, 2015
 2d *Untitled (Head falling 04)*, 2015
 2e *Untitled (Head falling 05)*, 2015

16-mm-Klarfilm-Startband
 übertragen auf digitales Video;
 kameralose Animation; Stofftinte,
 permanente Tinte und Kratzer
 auf Film; Farbe; ohne Ton
 Je 10 Sek., im Loop

1



1
The Parents' Room, 2021
 35-mm-Film übertragen
 auf digitales Video,
 computergenerierte Animation,
 Farbe, Ton
 6 Min. 23 Sek., im Loop

Dabei flirtet er mit verschiedenen Filmgenres der Unterhaltung wie dem Horrorfilm, der Slapstick-Komödie, dem Zeichentrickfilm und dem Musical. Durchgängig spielt Ton dabei eine Schlüsselrolle. In manchen Filmen spricht seine Abwesenheit Bände: Die Stille wird zur Protagonistin, genauso wie in anderen Filmen laute Geräuscheffekte oder speziell beauftragte Musik den Ton angeben. Letzteres ist besonders wichtig, da der Künstler Musik als «eines der effektivsten Werkzeuge zur Erzeugung von Mitgefühl und Schaffung einer äusserst starken emotionalen Atmosphäre» versteht.

Stille spielt zum Beispiel eine wichtige Rolle in einer Reihe von 16-mm-Filmen von 2015, die alle den Titel *Untitled (Head falling)* (Ohne Titel [Kopf fallend]) tragen. Die mehrteilige, auf Video übertragene Arbeit, deren Animation eine kindliche Qualität hat, wird verteilt in mehreren Räumen auf Bildschirmen gezeigt. Die Filme führen das Publikum in einen abgedunkelten Raum, in dem Marcons eindruckliche, immersive Arbeit *Monelle* (2017) gezeigt wird. Der fast 14-minütige Film besteht aus dreissig Einstellungen, die jeweils nicht länger als eine Sekunde sind und von Sequenzen unterbrochen werden, bei denen die Leinwand für längere Zeit dunkel bleibt. Im Zentrum des Films steht eine Gruppe junger Frauen, die in den monumentalen Räumen der Casa del Fascio im italienischen Como gezeigt werden. Dieser modernistische Bau wurde als Hauptquartier der lokalen Abteilung der Nationalen Faschistischen Partei von Benito Mussolini gebaut. Die jungen Frauen und ihre Umgebung werden jeweils nur für einen kurzen Augenblick blitzlichtartig beleuchtet, gerade lange genug, um sie zu erkennen. Dazwischen besteht der Film hauptsächlich aus verschlingender Dunkelheit. In diesen kurzen belichteten Momenten, die von lauten metallischen Knallgeräuschen begleitet sind, kann man die jungen

Frauen sehen: Entweder schlafen sie ermattet oder schleifen eine ältere Frau (Ist sie tot?) durch das Gebäude, welches lange von den Männern beherrscht wurde, die es erbauten und von dort aus regierten. Doch in den Ecken und hinter den Treppen lauert eine weitere Gruppe an bedrohlich aussehenden humanoiden Wesen. Es gibt nicht genügend Zeit, um mit der menschlichen Wahrnehmungsfähigkeit ihre computergeschaffene Künstlichkeit auszumachen; sie erscheinen und verschwinden mit geisterhafter Flüchtigkeit. Mit jeder neuen Bild- und Lichtexplosion bleibt ein Nachbild dieser oft halluzinatorischen Szenen zurück, das sich auf der Netzhaut der Betrachtenden einbrennt. Im Zwiegespräch mit der architektonischen Strenge des Gebäudes beschwören die Verletzlichkeit und geisterhafte Präsenz der Figuren eine beunruhigende Atmosphäre von Angst und Schrecken an einem Ort herauf, der eine Geschichte von Macht, Unterdrückung und Gewalt verkörpert.

Im vierten Raum gibt es eine weitere Begegnung mit einem «fallenden Kopf», diesmal vor einem drapierten Vorhang, der den Raum einfasst. Dieser dient als Hintergrund für eine 13-teilige Skulpturengruppe aus Beton, die als *La Banda di Crugnola* (2023) (Die Kapelle von Crugnola) eine Miniaturversion einer Kinder-Kapelle darstellt. Den Betrachtenden zugewandt, wirkt die Musikgruppe in ihrer Bewegungslosigkeit einigermaßen unschuldig, jedoch sind ihre Blicke aufsässig und fragend. Der Titel verweist auf Crugnola, ein kleines norditalienisches Dorf in Nähe einer bescheidenen Bahnstation. Da auf dem Bahnhof nur wenige Züge verkehren, wird das Gebäude abends von der lokalen Blaskapelle als Übungsraum genutzt. Diese Geschichte inspirierte Marcon dazu, einen Ort und seine langsam sterbende Infrastruktur mit einem versteinerten Jugendorchester zu verknüpfen, das dessen Trauermarsch anstimmt.

Der Vorhang aus rotem Samt setzt sich im letzten Raum fort und bildet hier den Rahmen für *Dolle* (2023), dem jüngsten Film des Künstlers. Das Erste, was man beim Durchschreiten des Vorhangs sieht, ist eine Zuschauertribüne. Das Publikum, welches sich auf den Stadionartigen Rängen niedergelassen hat, um das Kunstwerk anzusehen, wird dadurch selbst zum Spektakel beziehungsweise zu einer Art lebendigen Skulptur. Um *Dolle* zu sehen, muss man sich umdrehen. Nur so kann man die pelzigen Figuren – minutiös hergestellte Maulwurfroboter – dabei beobachten, wie sie in Decken gehüllt in einer häuslich eingerichteten Höhle kuscheln. Das Vorlesen von Zahlenfolgen, deren Summe nicht aufgeht, ist ihr einziger

Dialog. Ihre fieberhafte Arithmetik findet kein Ende – und ist überhaupt nicht nachvollziehbar. *Dolle* ist dem Künstler zufolge «ein System – ein Film, der auf Struktur und Sprache reduziert wurde, wobei die Sprache der Maulwürfe aus nichts anderem als reinen Zeichen (Zahlen, Plus- und Gleichheitszeichen) besteht». Für ihn erhält der Film als System zusätzlichen Sinn, wenn man sich bewusst macht, dass die Maulwürfe Roboter sind. Unter grossem Arbeits-einsatz bauten und programmierten der Künstler und sein Team diese animatronischen Kreaturen, um dann den Film mit seinem Ton schaffen zu können. Anstatt wie üblich mit Schauspielenden eine im Drehbuch festgelegte Handlung zum Leben zu erwecken, führt das klassische «Action!» bei *Dolle* dazu, dass auf «Aufnahme» gedrückt wurde, um die programmierten Bewegungen der Roboter aufzuzeichnen.

Das Ergebnis ist eine Endlosschleife und mit Absicht ohne narrativen Bogen. Das macht den Film fast paradigmatisch für die meisten Werke von Marcon und vielleicht auch für die gesamte Ausstellung. Will man die Ausstellung verlassen, so muss man den Weg, den man genommen hat, zurückgehen – mit anderen Worten, man befindet sich in einer Schleife. Marcon ist sich dessen bewusst und hat die Ausstellung auf diese räumliche Gegebenheit hin konzipiert. Jede Arbeit, der man auf dem Weg in den letzten Raum, wo die Maulwürfe wer-weiss-was zählen, begegnet, wird man nochmals sehen: einmal beim Betreten und einmal beim Verlassen. Man verlässt die Ausstellung dort, wo man sie betreten hat, und man wird erneut die digital geschaffene Amsel am Fenster landen sehen und einen Vater vom Tod singen hören.

Im Rückblick und zugleich als ungute Vorahnung könnte der Ausstellungstitel *Have You Checked the Children* (Hast du nach den Kindern geschaut) die erste Zeile der dunklen Handlung von *The Parents' Room* sein. Gefühle unheilvoller Erwartung sind stereotypisch für das Genre Horrorfilm und tatsächlich ist der Ausstellungstitel dem Horrorfilm *The Sitter* von 1977 entnommen: Im Film stellt der Mörder wiederholt diese Frage einem Babysitter am Telefon. In *The Parents' Room* wird das Rätsel, warum der Mord-Selbstmord unvermeidbar war oder was sich wirklich abgespielt hat, niemals gelüftet. Und das soll es auch nicht. Denn so ist es im Leben. Marcon versteht nur zu gut, dass das Theater der *Conditio humana* dunkel und schwer fassbar bleibt, und sein Werk ist ebenso rekursiv wie das menschliche Drama, auf das er seine Kamera richtet. Bis es wieder von neuem beginnt.

Diego Marcon wurde 1985 in Busto Arsizio, IT, geboren; er lebt und arbeitet in Mailand, IT.

Die Ausstellung wurde ermöglicht durch die Hauptunterstützung vom Italian Council (12^a edizione, 2023), programma di promozione internazionale dell'arte italiana della Direzione Generale Creatività Contemporanea del Ministero della Cultura italiano. Sie erhielt grosszügige Unterstützung von der Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung sowie von Andrea Grisard und Alex Grossenbacher, mit zusätzlicher Unterstützung von der Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung.

italianCouncil
Bringing our Contemporary Art to the World

 Direzione Generale
Creatività Contemporanea

isaac
dreyfus
bernheim
FOUNDATION STIFUNG

Diego Marcons neuer Film *Dolle* (2023) wird in Zusammenarbeit mit dem Centro Pecci in Prato, IT, gezeigt, wo der Film im Rahmen der Ausstellung *Diego Marcon. Glassa* (30. September 2023 bis 4. Februar 2024) uraufgeführt wurde. Das Centro Pecci produzierte den Film durch die Unterstützung des Förderprogramms PAC2021 – Piano per l'Arte Contemporanea, Direzione Generale Creatività Contemporanea del Ministero della Cultura italiano.

Die Projekte der Kunstvermittlung wurden realisiert durch die grosszügige Unterstützung von der Art Mentor Foundation Lucerne, der Beisheim Stiftung und vom Kanton Basel-Stadt.

Dank an
Alexis Blum, Federico Chiari, Stefano Collicelli Cagol, Pascale Eisner, Valentina Fiore, Sina Gerschwiler, Andrea Grisard, Alex Grossenbacher, Matteo Piccioni, Camilla Romeo, Brinda Roy, Martin Stoecklin, Melina Wilson, Avia Wiseman, Diego Zuelli, und EIZO AG, Schweiz

Besonderer Dank an Sadie Coles HQ

Kunsthalle Basel / Basler Kunstverein wird grosszügig unterstützt vom Kanton Basel-Stadt.

 Kanton Basel-Stadt
Kultur

Das Jahresprogramm der Kunsthalle Basel erhält Unterstützung von Saint Laurent.

SAINT LAURENT

FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNG

Öffentliche Führungen an jedem ersten Sonntag im Monat, auf Deutsch

03.12.2023, Sonntag, 15 Uhr

07.01.2024, Sonntag, 15 Uhr

Führung der Kuratorin Elena Filipovic, auf Englisch

29.10.2023, Sonntag, 15 Uhr

Anmeldung unter
kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch

Tandem-Führung, auf Deutsch

05.11.2023, Sonntag, 15 Uhr

Kunsthalle Basel und SAM Schweizerisches Architekturmuseum bieten eine gemeinsame Führung durch ihre aktuellen Ausstellungen an und beleuchten die Schnittstellen zwischen Architektur und Kunst.

VERMITTLUNG UND RAHMENPROGRAMM

Studio Animation – ein Filmprojekt mit K'Werk, auf Deutsch

30.08.–13.12.2023, mittwochs

Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren entwickeln im Kurs *Studio Animation* einen Kurzfilm inspiriert von Diego Marcons Werken. Der Film wird auf der Museumsnacht Basel 2024 präsentiert.

Halloween Film Night – Filmabend, auf Deutsch und Englisch

31.10.2023, Dienstag, 18–22 Uhr

Rundgang durch die Ausstellung mit anschliessenden Kurzfilmvorführungen ausgewählt vom Künstler im Stadtkino Basel für eine unheimliche Einstimmung in den Halloween-Abend

Mal•Mal – Zeichnen am Modell zu den aktuellen Ausstellungen, auf Deutsch und Englisch

08.11.2023, Mittwoch, 18–20 Uhr

Zeichenmaterial wird zur Verfügung gestellt.

mittwoch-matinée, auf Deutsch

27.12.2023, Mittwoch, 10–12 Uhr

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe der museen basel werden die aktuellen Ausstellungen gemeinsam erkundet und diskutiert.

Night of Suspense, Museumsnacht Basel,

auf Deutsch und Englisch

19.01.2024, Freitag, 18–2 Uhr

Spezielles Programm mit Filmvorführungen, Daumenkino-Workshop und einer lustigen Fotostation zum Eintauchen in die spannungsvollen Welten von Diego Marcon

In der Bibliothek der Kunsthalle Basel finden Sie Literatur zu Diego Marcon.

Folgen Sie uns auf Instagram und teilen Sie Ihre Fotos und Eindrücke mit #kunsthallebasel.

Mehr Informationen unter kunsthallebasel.ch